Einfach sein

Gestern lief im Radio eine der momentan zahlreichen Ratgeber-Sendungen über den alltäglichen Umgang mit den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Bei mir ist ein Satz hängen geblieben: „Wir sind es gewohnt, uns durch unser Handeln zu definieren."

In der Tat. Wenn wir uns in einer Runde von Fremden vorstellen, sagen wir meist zu Beginn, was wir beruflich machen. Und jetzt, wenn wir durch die Vorsichtsmaßnahmen wegen Corona in unserem beruflichen und anderen Tun ausgebremst sind, werden viele von uns unruhig. Wir fragen uns: Was mach ich, wenn ich nichts mehr machen kann? Wer bin ich, wenn ich die Hände in den Schoß lege?

Ich möchte hier die finanziellen Probleme vieler Menschen durch die Arbeitsausfälle nicht kleinreden. Doch die uns zugemutete Zwangspause legt den Finger in eine grundsätzliche Wunde von uns. Die unfreiwillige Entschleunigung bis hin zum Stillstand zwingt uns, neu zu überlegen, was wir an die Stelle unserer Aktivitäten setzen. Wie sonst können wir uns definieren, wenn nicht durch unser Handeln?

Gut fand ich den Hinweis in der Sendung: „Tauschen Sie sich mit anderen darüber aus, wie es Ihnen und den anderen geht, jetzt wo Sie nicht viel tun können!"

Der vor 40 Jahren gestorbene Sozialpsychologe Erich Fromm hat die moderne Gesellschaft als Haben-Gesellschaft beschrieben. Sein Buch „Haben oder Sein" war in den 70er und 80er Jahren weit verbreitet. Seiner Ansicht nach definierten sich die Menschen durch materiellen Besitz, Gewinnsucht und Machtstreben. Er empfahl als Alternative zum Haben das Sein. Wenn ich nicht ständig haben muss, sondern einfach sein darf, dann - so Erich Fromm - ist der Schritt naheliegend, die Ausbeutung der Natur durch die Kooperation mit ihr zu ersetzen, den Mitmenschen mit Interesse und in Solidarität zu begegnen und das gesellschaftliche Leben mit Fantasie mitzugestalten.

„Haben oder Sein" - könnte man unsere Alternative heute mit „Handeln oder Sein" beschreiben?

In „Atemloser Jesus" dreht der Theologe und Dichter Gottfried Bachl die sonstige Rollenverteilung um und beschreibt Jesus als einen, der ständig macht und nicht zur Ruhe kommt:

Setz dich
fünf Minuten zu uns in die Kirchenbank,
unterbrich deine Kreuzesarbeit, deine Ernährungspflichten,
verschieb deine Reisen für die Vorsehung
- die Durchführung der Aufträge, die du in den Fürbitten bekommst,
hat auch morgen noch Zeit.
Es ist gut neben dir, atemloser Jesus.

Versuchen Sie doch heute einmal 5 Minuten lang, einfach zu sein. In der Sonne stehend, auf einem Stuhl - oder in der Kirchenbank - sitzend, einfach sein.

Was, meinen Sie, wird der Gott dazu sagen? Vielleicht: „Es ist gut neben dir"?

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag. Seien Sie behütet! Stefan Redelberger